

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

M 49.

Donnerstag, den 18. Februar.

1841.

Die Menschenpocken und die Kuhpocken.

In mehren Gegenden unseres Vaterlandes, insbesondere auch in unserer Schwesterstadt Dresden, hat die furchtbare Krankheit, die Pocken, dermaßen sich ausgebreitet und die Gemüther mit Besorgniß erfüllt, daß ein würdiger Arzt, D. Flachs, sich bewogen gefunden hat, in den sächsischen Vaterlandsblättern das Folgende mitzutheilen, was wir, der größern Verbreitung wegen, auch in dieses Blatt aufnehmen; denn es kann zur Berichtigung irriger Ansichten auch in Leipzig dienen.

Die unter dem Namen der Menschenpocken oder Menschenblattern bekannte Krankheit bildete schon seit Alters her und bis vor wenig Jahrzehnten eine Geißel der Völker sowohl in der alten als in der neuen Welt, indem sie fast alle Geborenen ohne Ausnahme heftig, einen großen Theil derselben (nach Einigen den sechsten) hinraffte und diejenigen, welche dem tödtlichen Einflusse der Seuche entgingen, theils im Aeufsern mehr oder weniger entstellte, theils durch Nachkrankheiten an Gesundheit und Wohlbeständen dauernd beeinträchtigte. Als Schutzmittel gegen die Pockenkrankheit kannte man früher kein anderes Verfahren, als die Einimpfung des Menschenpockengiftes selbst, wobei zuerst an den Impfstellen, späterhin auch am übrigen Körper Pocken ausbrachen und dann wie gewöhnlich verliefen. Hierdurch erzielte man allerdings in der Regel einen milderen Verlauf der Krankheit; indessen kamen doch auch Fälle vor, in denen die auf diese Weise Geimpften starben, oder von den eigenthümlichen Nachkrankheiten der Pocken befallen wurden. Hauptsächlich aber bestand der Nachtheil dieser Impfungsmethode darin, daß dieselbe die Weiterverbreitung der Pockenkrankheit nicht hinderte, indem die durch Impfung hervorgebrachten Pocken ebenso gut wie die von selbst entstandenen ansteckend wirkten. Dieser Stand der Dinge dauerte bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, wo ein englischer Arzt, D. Edward Jenner, im Jahre 1798 zuerst die schon unter dem Volke bekannte Erfahrung, daß die aus den Pocken der Kühe gewonnene Materie durch Uebertragung auf den menschlichen Körper denselben vor der Ansteckung durch die Menschenblattern zu schützen vermöge, durch Anstellung von Impfungen mit Kuhpockenlymphe praktisch bestätigte. Hierbei ergab sich denn auch, daß es, um Schutz vor den Menschenpocken zu gewinnen, nicht nöthig sei, den Impfstoff jedesmal frisch von den Kühen zu entnehmen, sondern daß die auf dem Menschen entstandenen Kuhpocken eben so schützend

wirkten, als die ursprünglichen Pocken der Kühe. Die großen Vorzüge dieses neuen Verfahrens vor der früher üblichen Impfung mit Menschenpockenlymphe, namentlich in der Erzeugung einer nur unbedeutenden Hautkrankheit, eines sehr geringfügigen und besonders niemals lebensgefährlichen Krankheitszustandes bestehend, breiteten dasselbe bald ungemein aus und bewirkten, daß es sich in Kurzem des Schutzes der Regierungen fast aller civilisirten Staaten erfreuen konnte. Seit dieser Zeit haben sich die Blatterepidemien an Ausbreitung, Dauer und Heftigkeit mehr und mehr gemindert und so das Verfahren Jenners zu einer der größten Wohlthaten für das Menschengeschlecht erhoben.

Wie kommt es aber, wird man fragen, daß bei dem der Kuhpockenimpfung gezollten Lobe und bei der jetzt ziemlich allgemeinen Anwendung derselben dennoch Menschenpockenepidemien ausbrechen und verhältnißmäßig um sich greifen können? — Es ging mit der Kuhpockenimpfung, wie es mit neuen Erscheinungen gewöhnlich geht, man überschätzte den Werth der Sache, indem man in derselben ein gegen die Menschenpocken in allen Fällen unbedingt sicherndes Präservativ gefunden zu haben glaubte. Dieß aber ist sie nicht und kann es der Natur der Sache nach nicht sein. Zeit und Erfahrung haben hierüber Folgendes festgestellt: Erstens kommt es bei jeder Impfung, wenn sie von Erfolg sein soll, auf zweierlei an: auf Echtheit und gute Beschaffenheit des Impfstoffes und auf das gehörige Zustandekommen der durch die Impfung bedingten örtlichen und allgemeinen Krankheitserscheinungen, oder um allgemein verständlicher zu sprechen, auf die gehörige Ausbildung und Entwicklung der geimpften Blattern und auf den zur gehörigen Zeit und im rechten Maße erfolgenden Eintritt des Blatternfiebers. Gegen diese zwei wichtigen Punkte aber hat man besonders früherhin, wo noch auf dem Lande Geislichen und Schullehrern das Blatterimpfen gestattet war und wo auch von Aerzten und Wundärzten theils aus Unkunde, theils aus Vernachlässigung mancher Mißgriff in Bezug auf Echtheit und Tauglichkeit der zum Weiterimpfen verwendeten Schutzpockenlymphe begangen worden sein mag, gar vielfach gefehlt. War aber der Impfstoff aus dem oder jenem Grunde unecht, verliefen die Kuhpocken auf dem Körper des Geimpften nicht in der richtigen Weise, so kann auch von einer entsprechenden Schutzkraft der Kuhpocken in solchen Fällen nicht die Rede sein. Demnach kann es recht wohl geschehen, daß Jemand, dem die Kuhpocken zwar geimpft worden sind, bei dem sie aber nicht den rechten Verlauf machten, bei eintretenden Blattern-

epidemien die natürlichen Pocken und zwar in bedeutendem Grade, auch wohl mit tödlichem Ausgange bekommt, denn er ist so gut wie nicht geimpft, wenn auch sogar die Impfnarben deutlich zu sehen sind, denn diese können, dem gewöhnlich herrschenden Glauben entgegen, an und für sich nicht als untrügliches Zeichen wirksamer Schutzpockenimpfung betrachtet werden. Solcher unecht Geimpften giebt es aber bei uns gar nicht Wenige! — Zweitens: Obgleich in der Mehrzahl der Fälle die gelungene Kuhpockenimpfung vor den Menschenpocken vollkommen schützt, so giebt es doch auch viele Individuen, bei denen auch nach der besten Impfung eine gewisse Empfänglichkeit für das Menschenpockengift zurückbleibt, wie wir denn bei der jetzigen Epidemie oft genug hören, daß Geimpfte von den natürlichen Blattern befallen worden seien. Diese Erscheinung kann aber der Kuhpockenimpfung ihren Werth keineswegs rauben, denn die bei Geimpften vorkommenden Menschenpocken haben durchgängig einen viel milderem Charakter, einen schnelleren Verlauf, hinterlassen keine oder ganz unbedeutende Narben und enden, was die Hauptsache ist, niemals tödlich. Man nennt dieselben mit Rücksicht auf diesen ihren gelinderen Charakter gemilderte, modificirte Pocken, Varioloid, doch unterscheiden sich dieselben, außer durch Gutartigkeit und schnelleren Verlauf, nicht wesentlich von den echten Menschenpocken. Diese gemilderten Pocken sind es, welche die Mehrzahl der jetzt bei uns vorkommenden Pockenfälle bilden. Ein dritter Grund, warum Pockenepidemien bei uns trotz der bestehenden Kuhpockenimpfung auftreten und Verbreitung erlangen können, liegt darin, daß es ungeachtet der vom Staate hierzu getroffenen Maßregeln noch so sehr viele ungeimpfte Individuen giebt, deren Zahl, wie sich bei den jetzigen Verhältnissen deutlich herausstellt, größer ist, als man wohl glauben möchte. Der Nichtbenutzung des Vorbauungsmittels der Schutzpockenimpfung liegen aber nicht nur Nachlässigkeit und Sorglosigkeit, sondern auch, und zwar größtentheils, irrige und abergläubige Begriffe von dem Wesen und der Bedeutung der Impfung zum Grunde. Die Erörterung und Widerlegung derselben würde hier zu weit führen; nur eines häufig im Schwange gehenden Vorurtheiles will ich erwähnen. Viele glauben nämlich, die Menschenpocken bildeten eine Art von Reinigungsproceß für den Körper, indem dadurch eine Menge von Krankheitsstoffen aus demselben entfernt würden, während ihn die Blatternimpfung mit einem Gifte erfülle, welches sich nicht wieder aus ihm wegbringen lasse und späterhin Leiden und Krankheiten mancher Art, namentlich aber des Drüsensystemes erzeuge. Nichts ist aber irriger, als diese Ansicht, denn einmal hat es lange vor Einführung der Kuhpockenimpfung dergleichen Uebel häufig genug gegeben, dann aber bedenke man, daß der Pockenausbruch nichts Anderes ist, als ein Bestreben der Natur, das erst durch Ansteckung in den Körper aufgenommene Pockengift eben durch die Bildung der Pocken auf die Haut aus demselben zu entfernen; ebenso wird bei der Kuhpockenimpfung der vermittelst der Impfstiche in den Körper gebrachte Blatternstoff durch die entstehenden Pocken wieder ausgeworfen und so der Organismus von den ihm fremdartigen und schädlichen Stoffen befreit. Hierbei besteht nur der Unterschied, daß bei den

Menschenpocken der Organismus der Hestigkeit des empfangenen Giftes wegen oftmals bei diesem Reinigungsproceße unterliegt, während durch die Kuhpockenimpfung nur eine unbedeutende, gefahrlose, dennoch aber vor der Blatternansteckung schützende Krankheit erregt wird. Ist aber auch die Impfung ohne Resultat, d. h. kommen danach keine Blattern zum Vorschein, so bleibt deshalb doch kein Blatterngift im Körper, wie Viele glauben, sondern dasselbe wird von der Haut gar nicht aufgenommen und vertrocknet wirkungslos auf derselben. — Bedächten doch Aeltern und Erzieher, daß bei Blatternepidemien jeder Ungeimpfte, außer der Gefahr, die er persönlich läuft, auch noch einen Heerd für die weitere Entwicklung der Krankheit darstellt und so seinen Nebenmenschen unersetzlichen Schaden an Leben und Gesundheit bringen kann!

Nun noch einige Worte über die jetzt häufig in Anregung kommende Frage, ob wohl die Blatternimpfung für das ganze Leben vor den Menschenpocken schütze oder nicht und ob es demgemäß nöthig sei, sich in den spätern Lebensjahren noch einmal impfen zu lassen? Es unterliegt keinem Zweifel, daß es Individuen giebt, bei denen durch einmalige Impfung die Empfänglichkeit für die Blatternansteckung auf immer gehoben wird; bei solchen hat denn auch eine zweite Impfung keinen Erfolg. Im Uebrigen aber scheint es nach den besonders in neuerer Zeit gemachten Erfahrungen doch, als ob die Schutzkraft der Impfung bei den Meisten in den spätern Lebensjahren wieder erlösche oder wenigstens an Kraft verliere, worauf besonders der Umstand hinzudeuten scheint, daß die zweite Impfung in so sehr vielen Fällen von Erfolge ist und regelmäßig verlaufende Pocken liefert. Eine gewisse Zeit, wie lange die erste Impfung schützt, läßt sich nicht ausfindig machen, im Allgemeinen mag man wohl annehmen, daß sich Niemand vor dem 14. bis 16. Jahre einer zweiten Impfung zu unterwerfen braucht, vorausgesetzt, daß die erstere echt war. In Fällen, wo Zweifel hierüber herrscht, oder wo große Furcht vor Blatternansteckung stattfindet, wird Jeder wohl thun, die zweite Impfung ungehäumt ins Werk zu setzen, und die kleine im Falle des Selingens damit verbundene Unbequemlichkeit nicht zu scheuen, da er dann mit um so größerer Ruhe dem Weiteren entgegensehen kann.

Das Uebermaß der Production betreffend.

Es scheint abenteuerlich, das allgemeine Sinken der Preise der Dinge und die Uebel, die dasselbe begleiten, einem Uebermaße der Production zuzuschreiben. Wohl erscheint das richtige Verhältniß der einzelnen Zweige untereinander bisweilen auf nachtheilige Weise gestört; allein über einen Ueberfluß an Producten überhaupt oder, was dasselbe ist, an Productivkräften, wird man zu klagen so lange keine Ursache erhalten, als jeder Mensch stets bereit bleibt, den Kreis seiner Bedürfnisse nach irgend einer Seite hin zu erweitern. Wird aber die Production, wie es häufig geschieht, in der Anwendung ihrer Kräfte irre geleitet, d. h. verfehlt sie in der Ausdehnung der einzelnen Zweige das durch die relative Größe der Nachfrage gegebene Verhältniß, so sucht sie schnell durch Beschränkung in dem einen und Erweiterung in dem andern

Gebiete das rechte Maas zu treffen. Ein allgemeines Fortschreiten der Production wird, so weit es auch durch die wachsende Gütermenge und der Waarenumsätze ein allgemeines Sinken der Preise hervorbringt, kein fühlbares Mißbehagen erzeugen, da diese Wirkung der Natur der Sache nach nur allmählig eintreten und enger gezogene Grenzen nicht überschreiten kann, auch in dem Beutel der Producenten die Verluste an den Verkaufspreisen ihrer Erzeugnisse durch den gleichzeitigen Abschlag ihrer Bedürfnisse mehr oder weniger ausgeglichen werden. Selbst in den Zweigen, in welchen der Erfolg der Production von dem Wechsel der Naturereignisse abhängig ist, wird jenes Sinken der Preise, welches lediglich aus der größern Ergiebigkeit der Ernten entspringt, dem Producenten schon deshalb weniger und nicht für längere Zeit empfindlich fallen, weil die größere Wohlfeilheit den Verbrauch steigert, und die unendliche Mannigfaltigkeit der Production und der auf die Nachfrage wirkenden Umstände immer einige Wege zur Ausgleichung der Verluste übrig läßt, indem die sich häufenden Vorräthe an einzelnen Productengattungen, z. B. der Körnerfrüchte, die Beschränkung ihres Anbaues, schon im nächsten Culturjahre und die Verwendung der Productivkräfte auf eine Reihe von Handelsgewächsen und zur Vermehrung des Viehstandes gestatten. Uns dünkt, daß jedenfalls alle Nachtheile, die für eine oder andere Classen an eine rasche Erweiterung der Production, an die Fortschritte der Kunst zu produciren, an das Wachsthum ihrer Hilfsmittel und an ihre durch menschliche Bestrebungen oder durch die Gunst der Natur erlangten größeren Erfolge, sich knüpfen, jederzeit sehr leicht zu ertragen sind, und jene Uebel, die wir in so auffallender Stärke in einer Reihe von Jahren seit 1818 zu beklagen hatten, wenn nicht ausschließlich, doch hauptsächlich aus der raschen und bedeutenden Verminderung des circulirenden Mediums abzuleiten waren. Das rasche Steigen des Preises der edlen Metalle, das sie bewirkte, blieb zwar für jene, die nur die Producte ihres Fleißes gegen ihre Bedürfnisse austauschen, mehr oder weniger gleichgiltig und war für die Classe der Lohnarbeiter von keinem Nachtheile begleitet; diese sahen vielmehr bei den steten Fortschritten der Production ihren realen Lohn wachsen. Aber in hohem Grade zeigten sich die mißlichen Folgen der eingetretenen Veränderung in den Speculationen des Handels und in den Verhältnissen der Gläubiger und Schuldner, in dem weitesten Sinne des Wortes. Ihre Wirkung kam, wie von selbst einleuchtet, in der letzten Beziehung ganz gleich einer Erhöhung aller stehenden Geldverbindlichkeiten um den ganzen Betrag der Wertherhöhung der edlen Metalle. Da noch eine Reihe von Jahren vorüberging, ehe die Ordnung des Haushalts der Staaten und der Communen eine erhebliche Verminderung der öffentlichen Lasten gestattete, so fühlten die Steuerpflichtigen den Druck der in den gleichen Geldsätzen fortdauernden Abgaben weit mehr, als in der Kriegsperiode. Die zahlreiche Classe der Privatschuldner hatte ebenso in der gleichen Nominalsumme der bedungenen Zinsen einen weit größern Theil ihres realen Einkommens, der Früchte ihres Fleißes und ihres Eigenthums zu entrichten. Die große Mehrtheit der größern und kleinern Güterbesitzer war in der Kriegsperiode genöthigt worden, ihre Güter mit Hypotheken zu belasten.

Mit den Preisen der Bodenerzeugnisse fiel nun die Landrente und der Kaufwerth der Ländereien. Einen gleichartigen Einfluß auf den Reinertrag des Ackerbaues übte das Steigen des realen Arbeitslohns. Indem derselbe auf seinem frühern Nominalsaße beharrte, oder selbst sich noch erhöhte, nahm er einen größern Theil von dem Rohertrag des Bodens hinweg. Hatten die größern Güterbesitzer, in deren Händen sich nicht wie bei der minder begüterten Classe die Rente und der Arbeitslohn vereinigen, von den Theurungsjahren einen erheblichen Nutzen gezogen, so sahen sie sich nun durch das Sinken der Preise bei gleichzeitiger Erhöhung des realen Lohnes der Arbeit auch härter getroffen. Die fortschreitende Entwerthung des Eigenthums erschütterte den Realcredit. Während der Zinsfuß im gewöhnlichen Verkehr und von den in den öffentlichen Fonds angelegten Capitalien in stetem Fallen begriffen war, blieb derselbe für die Ländereibesitzer auf demselben Betrage stehen, und wenn auch bei neuen Anlagen die Taxation der Unterpfänder zu tief herabgesetzten Preisen den Gläubiger zur Bewilligung eines mäßigeren Zinsfußes geneigt machte, so hatten die Schuldner, welche ihre Hypotheken in früherer Zeit gestellt hatten, sich solcher Gunst nicht zu erfreuen. Leicht begreiflich war der Einfluß, den das Steigen des realen Arbeitslohns auf die Pächte und auf den Verkaufwerth der Güter ausübte, bei den verschiedenen Ländereien in dem Maße verschieden, in welchem die Arbeit mit der Naturkraft des Bodens sich verbinden mußte, um einen Ertrag zu gewinnen. Daher blieb nur bei den besten Ländereien das Sinken ihres Preises dem Verhältniß nahe, in welchem die Geldpreise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse gesunken waren, während minder fruchtbare weit tiefer fielen, und der cultivirte Boden vom geringsten Ertrage fast ganz entwerthet erschien. So kam es, daß eine zahlreiche Classe von Schuldnern sich außer Stand gesetzt sah, aus dem Ertrag ihrer Güter die Zinsen der darauf lastenden Capitale zu bestreiten. Mit jedem Jahre, von 1820 an, vermehrten sich die Ganten, und die vervielfältigten Zwangsversteigerungen drückten die Güterpreise noch mehr. Häufig rettete der Gläubiger, dessen Schuld ursprünglich durch doppelten Verlag gedeckt war, kaum den dritten oder vierten Theil seines Capitals.

Das fortschreitende Sinken fast aller Waaren, welche die umlaufenden Capitale der Handelsleute bilden, mußte ihre Gewinnste auf das niedrigste Maas reduciren, und bereitete vorzüglich jene herbe Verluste, die, darin nur ein gewöhnliches Schwanken der Preise erblickend, bei einer mäßigen Erhebung der Preise, in Folge wechselnder Conjunctionen, sich in bedeutendere Speculationen einließen. Ebenso war der continuirliche Preisabschlag den Besitzern größerer Industrieanstalten, welche beträchtlichere Vorräthe an Rohstoffen anzuhäufen pflegen, nachtheiliger als den kleinen Manufakturisten, welche sich mehr auf die regelmäßige Anschaffung ihrer augenblicklichen Bedürfnisse beschränkten.

Als in den letzten Jahren der Periode von 1818—1830 für den Ackerbau insbesondere vortheilhaftere Conjunctionen eintraten, begannen auch verschiedene Ereignisse im Allgemeinen einen günstigen Einfluß auf dem Geldmarkte zu äußern, und wenn keines derselben an sich allein bedeutend

genug war, um damit einen bestimmten Wendepunct bezeichnen zu können, so trat ihre Gesamtwirkung doch in der folgenden Periode immer klarer hervor.

(Deutsche Vierteljahrsschrift.)

Die Delgaslampen betreffend.

(Eingefendet.)

Wer die Lampe, deren er sich auf seiner Studier-Stube bedient, zur Delgasentwicklung durch den von Dresden aus dem hiesigen Publicum angebotenen und von Hrn. Mechanikus Werner recht gut gefertigten Apparat hat vorrichten lassen, mag ja nicht unterlassen, mit seinem Arzte oder besser noch mit seinen eigenen Lungen und Augen zu Rathe zu gehen, ob er dergleichen fortdauernd wird brauchen können. Denn zu geschweigen, daß das ausströmende Gaslicht, zwar von Anfang ein helles, alle Gegenstände distinct beleuchtendes ist, bald aber ein stoßweise*) aufflackerndes wird, unter dem, was man auf dem Papiere sehen will, von Zeit zu Zeit in eine gewisse Unbestimmtheit verschwimmt; und nicht zu gedenken, daß bald eine gewisse Verdunkelung eintritt, indem der in den innern Lampencylinder gezogene Docht sich zum Verkohlen neigt, welcher ohne Aufenthalt, Weisheit und übeln Geruch nicht gepußt werden kann — beginnt sich auch sehr bald aus der veranstaleten Gasentwicklung ein Dunst zu verbreiten, der nicht nur weit übler riecht, als von jeder Art Lampen mit gereinigtem Rüb-Öel, über denen sich ein Glascyliner befindet, sondern der auch die Augen sehr unangenehm afficirt und von den Lungen nicht ohne Beschwerde, ja bei längerer Fortsetzung auch sicher nicht ohne empfindlichen Schaden eingeathmet werden kann. Möchte also die ganze Sache sich in größern Räumen allen-

*) Vielleicht daß das nicht so arg sein würde, wenn der Gascyliner nicht unmittelbar auf dem Apparate aufsäße, dadurch aber ungleich heuer erhitzt würde.

falls wohl nutzbar erweisen, für den engern Platz einer Studierstube u. dgl. taugt sie gewiß nicht und überhaupt nicht zur Anwendung auf Astrallampen in dem Maße, wie sie in den von Dresden aus hier aufgestellten Lampen, bei denen sich das ausströmende Licht tiefer senkte, zu schauen war. Denn für die Astrallampe wird das Licht durch den Apparat so lange verborgen gehalten, daß zuletzt nur ein kleiner Theil (nicht über ein Drittel, höchstens die Hälfte) davon ausströmen kann. Wie sehr der ganze Proceß die Luft verunreinigt, erweist sich übrigens schon daraus, daß der Glascyliner sehr bald oben ganz schwarz anlauft.

Jemand, der die Sache an zwei, die eine von Berger, die andere von Werner, dazu vorgerichteten Lampen versucht hat.

Leipziger Miscellen.

In handschriftlichen Notizen über die frühere Geschichte Leipzigs heißt es beim Jahre 1750, in welchem der Tod unser berühmten Cantors an der Thomasschule, Johann Sebastian Bach, erwähnt wird: „Die Bachische Familie soll aus Ungarn herkommen, und alle, welche diesen Namen geführt haben, sollen, so viel man weiß, der Musik zugehörig gewesen sein, welches vielleicht daher komme, daß auch sogar die Buchstaben b a c h in ihrer Ordnung melodisch sind.“ —

Beim Jahre 1751 stößt uns bis jetzt die erste Erwähnung der Aufführung einer Händelschen Musik in Leipzig auf. Es heißt da: „Am 3. Januar ward unter Direction Herrn Daniel Friedrich Kreuchaus, vornehmen Kauf- und Handels Herrn, als der ordentliche Director Herr Gottlob Benedict Zemisch nach Rochelle verreist war, im großen Concert zum Gasthof der 3 Schwänen unter Trompetten- und Paukenschall solenn Concert gehalten und die Friedensmusik, so zu London in England auf dem Westmünster von Monsieur Händeln componirt, mit größtem Applausu aufgeführt und den 10. repetirt worden.“ —

Redacteur: D. Gretschel.

Freitag den 19. Februar

Maskenball im Schauspielhause.

Billets für Ballgäste à 1 Thlr., für Zuschauer auf dem 2. und 3. Range à 15 und 7½ Ngr. sind von Donnerstags früh an an der Theater-Casse zu haben.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 18. Februar im Saale des Gewandhauses 17. Abonnements-Concert. — Erster Theil: Symphonie von J. B. Kallivoda (Nr. 6, Manuscript). Arie aus den Puritanern von Bellini, gesungen von Dem. Schloß. Concertstück (3ème Concert) für Violine von Lipinski, vorgetragen von Herrn Jérôme Sulomy. — Zweiter Theil. Duverture aus Emyanthe von E. R. von Weber. Fantasie für die Flöte, componirt und vorgetragen von Hrn. W. Haake. Arie aus Robert der Teufel von Meyerbeer, gesungen von Dem. Schloß. — Variationen und Rondo für Violine von Molique, vorgetragen von Herrn Sulomy.

Einlaßbillets à ½ Thlr. sind im Gewandhause beim Castellan Ernst und Abends am Eingange des Saales zu bekommen. Anfang 6 Uhr.

* Die polytechnische Gesellschaft zu Leipzig hält morgen Freitag den 19. Februar Abends 7 Uhr die vierte Versamm-

lung in ihrem bekannten Locale. Sämmtliche Mitglieder, so wie Freunde des Gewerbwesens werden dazu eingeladen.

Anzeige. Von den hiesigen Herren Actionairen der Hamburger Flußdampfschiffahrt sind zufolge der notariellen Durchählung der eingegangenen Stimmzettel zu Deputirten

- 1) Herr Albert Fr. Marx,
- 2) Herr Ritter Heinrich Wilhelm Schmidt (Hammer & Schmidt),
- 3) Herr C. Fr. Weithas,
- 4) Herr Wilhelm Bergmann und
- 5) Herr Commerzienrath Frege

gewählt worden. Leipzig, den 16. Februar 1841.

Dr. Mothes.

Bei Fr. Fleischer ist zu haben: Fort, D., Rechnungsvortheile beim Gebrauche des Leipziger Courszettels, oder Anleitung zur schnellsten Berechnung der Geld- und Wechselpreise. Nebst einigen Tabellen über die Preise der Louisd'or, der Ducaten und des Conventionsgeldes. Preis 5 Ngr.

Bekanntmachung des Ministerii des Innern vom 5. Januar 1841, die Hundswuth betreffend, nebst kurzen und gemeinfaßlichen Belehrungen hierüber. Preis 1 Ngr. 5 Pf.

Die Leihbibliothek

von
C. W. Dietze,

Dresdner Straße, goldenes Einhorn,
gibt von heute den 2. Nachtrag ihrer Sammlung gratis
aus und erlaubt sich die geehrten Leser hierbei besonders auf
die englischen Dichter Ainsworth, Bulwer, Mrs. Bray,
James, Marryat und den so beliebten Humo-
risten Boz (Charl. Dickens) aufmerksam zu machen.

Anzeige. Daß ich von heute in Nr. 9/287, Ecke der
großen und kleinen Fleischergasse, wohne, mache ich meinen
verehrten Kunden, so wie einem Leipziger Publicum erge-
benst bekannt und bitte um gütige Aufträge.

J. H. Kneusel, Schneidermeister.

Bekanntmachung. Da ich mir vorgenommen habe,
um fernere Mißgriffe und Unannehmlichkeiten zu vermeiden,
keine rohen und brochirten Bücher mehr zu kaufen und des-
halb jetzt solche oft zurückgewiesen habe, so hat sich die
Meinung vorbereitet, als kaufte ich gar keine Bücher mehr;
dem ist aber nicht so, ich kaufe alle gebundene und gebrauchte
gute Bücher und bitte besonders Familien, die irgend eine
kleine oder große Partie dergleichen verkaufen wollen, mich
davon in Kenntniß zu setzen.

G. F. Lust,

Grimma'sche Straße, unter den Colonnaden.

Empfehlung.

Die Strohhutfabrik am Markte im Königshause Nr. 2/17
von Meißner & Comp. nimmt von jetzt an Hüte zum
Bleichen, Appretiren und Verändern an.

Empfehlung.

Strohhüte werden jetzt zum Waschen, Bleichen und nach der
neuesten Fagon umzunähen angenommen in der Handlung
von Robert Gericke auf dem Naschmarkte.

Das Aufstecken der Vorhänge wird schnell u. gut
ausgeführt; Bestellungen angenommen: Schuhmacherzäpfchen
Nr. 6, 3 Treppen.

Ergebenste Anzeige. Etwas ganz Neues in
Nachtbüchchen für Damen erbielt und empfiehlt zu
billigen Preisen
Carl Mehner,
Petersstraße Nr. 44/35.

Echte russische grüne Zuckererbsen,

Prima-Qualität, verkauft fortwährend

Christian Friedrich Martin, Markt Nr. 10/175.

Echten Malz-Sprup

empfehl

Christian Friedrich Martin,
Markt Nr. 10/175.

Meine Mehlwaaren, als: Nudeln in den verschie-
densten Sorten von 2½ gGr. bis 5 gGr., Perl- und feine
Gräupchen in allen Nummern, Sago, Reis, Reiskreis- und
Reismehl, Weizen- und Heidegries, so wie schöne Pflaumen
und bestes süßes Pflaumenmus, Preiselbeeren und Düsseldorfer
Senf empfehle ich billigst. E. Beutler, Ecke der Nicolaischule.

Direct aus Italien erhielt ich zur Probe einen italieni-
schen Fleischkäse, und empfehle ihn jedem Feinschmecker als
etwas ganz Ausgezeichnetes. Dorothea Weise.

So eben erhielt ich die erwartete Lebertrüffelwurst,
Zungen-, Blut-, Sülz- und Knackwürste, Blasenschinken,
feinen Spick-Speck und Kochfleisch.

Dorothea Weise, Grimma'sche Straße Nr. 24.

Billiger Verkauf von Sophas, Divans und Stühlen,
wo auch in dieses Fach schlagende Reparaturen gut und billig
geliefert werden. A. S. Holz, Tapezier., Kauf Nr. 870 parterre.

Haus-Verkauf.

Ein auf der Hainstraße gelegenes Haus, das jetzt ziemlich
1000 Tglr. jährlich einbringt, ist wegen Erwerbung eines
größeren für die Summe von 15,000 Tglr. zu verkaufen.
Kaufliebhaber, nicht Unterhändler, erhalten von mir nähere
Auskunft.

Mähr, Schuhmachermeister, Hainstraße Nr. 14/210.

Hausverkauf. In der Nähe bei Leipzig ist ein fast
ganz neuerbautes Haus nebst Stall und Hofraum, wozu
ein Garten von 40 Ruthen und ein Stück Feld von circa
90 □ Ruthen gehören, aus freier Hand zu verkaufen, und
das Nähere zu erfragen bei Herrn Briefträger Eichorius,
Nr. 1269 im Johannisbospital, in der Küsterwohnung.

Häuserverkauf. Einige gut rentirende Häuser sind
auf dem neuen Anbaue an der Dresdner Straße und andern
sehr gut gelegenen Plätzen unter annehmbaren Bedingungen
zu verkaufen, so wie auch einige Gartengrundstücke in der
Stadt. Nähere Auskunft ertheilt der Agent C. Löschner,
Goldbahnzäpfchen Nr. 5.

Rohr-Verkauf.

Eine große Quantität ausgesuchtes Deckrohr ist billig zu
verkaufen auf dem Rittergute Merzdorf bei Dschag.

Verkauf. Am 25. Februar d. J. sollen in Sausedliger
Forst, genannt Reibiger Birken, eine große Partie reine
Birken Langschockhausen, besonders für Bäcker sich eignend,
an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Der Schlag
liegt ganz nahe an der Straße von Delitzsch nach Düben.
Käufer wollen sich genannten Tages 10 Uhr Morgens an
Ort und Stelle einfinden.

Sausedlitz, den 13. Februar 1841.

J. W. v. Waldenfels, Rittergutsbesitzer.

Verkauf. Ein noch sehr gut gehaltener Wiener Cap-
bastro-Flügel von Ehlers in schönem Mahagony-Gehäuse,
so wie mehre vorn- und seitenstimmige Pianofortes, gut
und dauerhaft, stehen billig zu verkaufen bei
J. F. Langerwisch, Brühl, 3 Schwanen.

Zu verkaufen ist ein Haus mit Garten in Connewitz
durch Dr. Rüder in Auerbachs Hofe.

Zu verkaufen sind 2 Tischcommoden und 1 gegossene
Kochröhre: Kanst. Zwinger Nr. 19/383, im Durchgange, 2 Tr.

Zu verkaufen sind einige reinliche Familienbetten:
Nicolaistraße Nr. 28, die zweite Treppe rechts.

Unglaublich billig: prachtvolle doppelte Theater-Pers-
pective 1 Tglr. 8 Gr. — 2 Tglr. 12 Gr., eleganteste Org-
netten 6 Gr. — 1 Tglr. 12 Gr., feinste Stahl- und Horn-
brillen 12 Gr. bis 1 Tglr.: Reichstraße Nr. 543, 3. Etage.

Brief-Couvert's,

feine Billetpapiere mit Verzierungen, Buchstaben- und Devi-
sen-Obblaten, Liniensblätter, Fournitures de Bureau, Ein-
ladungskarten, Bonbonieren, Tanz-Engagementbüchchen,
Nadelbüchchen, Tresorschein- und Kartentäschchen, Agendas,
Parolebücher, Taschenspiegel, Lichtmanschetten, vorzüglich
gute Postkontabellen u. dergl. mehr empfiehlt in großer Aus-
wahl billigst C. F. Reichert, in Kochs Hofe.

Echte Havana-Cigarren.

Wir sind beauftragt, neuerdings mit 3 Partien alter ab-
gelagerter Havana-Cigarren zu herabgesetzten Preisen 12 Tglr.,
18 und 20 Tglr. pr. 1000 Stück zu räumen, und verkaufen
deren in ¼, ½ und ⅓ Kisten.

Leipzig.

Schömburg Weber & Comp.

Baumwollen Strickgarn prima Qualität,

roh und gebleicht, empfiehlt

A. E. Fuchs.

Künstliche Füße,

zum Wiederersatz der verlorenen, mit Gelenkbewegung, desgleichen Stelzfüße, Krücken, überhaupt alle nach dem Verlusse oder bei Contracturen der Füße nöthigen Apparate und Maschinen fertigt und empfiehlt

Joh. Reichel, Mechanikus und Bandagist,
Nr. 17/2 am Markte, neben Auerbachs Hofe, 1 Treppe.

Carl Graf

empfehlen die neuesten Barets für Damen; desgleichen Concert- und Theaterhäubchen. Gewölbe im Halle'schen Pfortchen.

Amerikanische Gummi-Schuhe

in vorzüglicher Qualität empfehlen

Rivinus & Heinichen.

Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

aus der Fabrik von

Friedrich Jung & Comp.

in Leipzig.

Wir unterlassen nicht, dem Publicum in und außer Deutschland unsere Gemisch und von der hohen Medicinalbehörde geprüfte, von allen ägenden Bestandtheilen freie Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife bestens zu empfehlen, welche durch ihren ausgebreiteten Ruf anerkannter Güte und höchster Reinheit überall zu finden ist, ohne daß wir die Namen derjenigen Kaufleute, welche sie führen, namhaft machen, da wir Commissionslager zu geben nicht genöthigt sind, sondern nur gegen feste Rechnung verkaufen.

Friedrich Jung & Comp.,
königl. sächs. conc. Toilettenseifen-Fabrikanten.

Aromatisches Haaröl,

welches die schätzenswerthe Eigenschaft besitzt, das Haar immer frisch und geschmeidig zu erhalten, in Flacons à 25 Pfennige, verkauft

Eduard Deser,
Kleine Fleischergasse, rother Krebs Nr. 6.

Gestickte Kragen,

Pelerinen und Mullhauben in neuen Mustern für dieses Frühjahr sind bereits sehr hübsche und billige angekommen in der Modewaarenhandlung von

H. Schmidt, Hainstrasse No. 342.

Domino's, Fledermäuse u. Pilgerkappen

verleiht billigt

Moriz Richter im Barfußgäßchen.

12.000 Thlr. sind gegen sichere Hypothek und 4 Procent Zinsen sofort auszuliehen durch

D Wendler jun., Reichstraße Nr. 41.

Zu kaufen gesucht werden zwei dunkel polirte Spiegel, nicht unter eine Elle breit, drei Ellen ungefähr hoch, zwei Tischchen unter die Spiegel von derselben Farbe, $\frac{1}{2}$ Duzend dunkel lackirte oder polirte Rohrstühle, ein oder zwei kleine runde Tischchen vor die Sophas, so wie auch mehre gutgehaltene Bettstellen. Nicht Händler, sondern Familien, welche gesonnen sind, dergleichen zu verkaufen, werden gebeten, Anmeldungen zu machen Nicolaisstraße Nr. 33, 2. Etage.

Einem juristischen Lesevereine

können noch einige Teilnehmer beitreten. Näheres durch die Serig'sche Buchhandlung.

** Ein Cand. theol., der bereits Kinder angesehener Familien mit dem günstigsten Erfolge unterrichtet, hat täglich noch einige Stunden frei, und wünscht auch diese durch Unterrichtsgegenstände auszufüllen, wozu er aufs Beste empfohlen werden kann. Frankfurter Straße Nr. 23, 1 Treppe.
Leipzig, den 16. Februar 1841.

Gesucht wird sogleich ein **Billardbursche**, welcher andere häusliche Arbeiten mit verrichten muß und gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann.

Das Nähere im kleinen Kuchengarten.

Gesucht wird ein Lehrling zu Ostern bei Mechanikus Pirnsch, Sonnemiß bei Leipzig.

Gesucht wird zum 1. März eine Köchin, welche geschickt in ihrem Fache sein muß und gute Atteste aufzuweisen hat: Münzgasse Nr. 18, 2. Etage.

Gesucht wird zum 1. März ein ordnungsliebendes Mädchen, welches sich aller häuslichen Arbeit unterzieht. Das Nähere Brühl Nr. 69, in der vierten Etage.

Gesucht wird sogleich oder zum 1. März oder April eine solide ordnungsliebende Person, sei es Mädchen oder Witwe, zur Führung einer kleinen aber anständigen Wirtschaft; gute Behandlung und Salair wird ihr gesichert, aber nur solche, die sich fühlen, ihre Pflicht streng zu erfüllen, können sich melden bei dem Hausmanne im goldnen Anker in der Hainstraße.

Gesucht wird eine gesunde zu empfehlende Amme, die schon einige Monate gestillt hat. Zu erfahren in Wengler's Hause, Nr. 9 an der Pleiße, 1 Treppe.

Gesucht wird zum 1. März ein ordentliches Dienstmädchen kleine Fleischergasse Nr. 286, parterre.

Gesucht wird zum 1. April dieses eine geschickte Köchin in den 20er Jahren, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Solche haben sich zu melden früh von 9 bis 10, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Stadt Frankfurt Nr. 11.

Gesuch. Ein Bursche, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Zeugnisse seines Wohlverhaltens geben kann, wünscht sogleich placirt zu werden. Näheres Dresdner Straße Nr. 1, im Hofe rechts 2 Treppen.

Gewölbe-Gesuch. In einer der frequentesten Strassen wird ein Gewölbe für den jährlichen Miethzins von 2—350 Thlrn. sogleich oder auch später zu miethen gesucht. Adressen unter E. K. beliebe man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu miethen gesucht wird von Ostern d. J. an eine freundliche, meßfreie Stube nebst Kammer, ohne Meublet, Adressen, mit E. B. bezeichnet, wird die Expedition dieses Blattes übernehmen.

Vermiethung. Ein Familienlogis, 4 Treppen hoch, ist von Ostern an zu vermieten: Neumarkt Nr. 11/18. Das Nähere ist 2 Treppen hoch vorn heraus zu erfragen.

Vermiethung. Ein Gewölbe nebst Schreibstube und Niederlage in guter Buchhändlerlage auf der Universitätsstraße ist sogleich oder von nächste Ostern an zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei Gruner & Söhlmann, Gewölbe Markt Nr. 2/17.

Vermietung. In der Halle'schen Straße Nr. 3 ist 1 kleines Logis 4 Treppen hoch vorn heraus von Ostern an zu vermieten. 1 Treppe daselbst zu erfragen.

Vermietung. Eine zweifenstige freundliche, helle, anständig meublirte Stube nebst Schlafkammer, beide mit der Aussicht ins Freie, ist von jetzt oder Ostern an einen ledigen ruhigen, ordnungsliebenden Herrn zu vermieten im Place de repos im großen Seitengebäude Nr. 2, rechts 3 Treppen hoch.

Vermietung. In Nr. 6, Tauchaer Straße, sind von nächste Ostern an einige kleine Logis, aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, so wie ein Logis aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, als auch das Parterre, aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör bestehend, zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer daselbst 1 Treppe hoch.

Vermietung. Auf der Salomonstraße Nr. 6 sind von jetzt an noch verschiedene Wohnungen von 4 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, wie auch Mitgebrauch des Waschhauses und Gartenabtheilung zu vermieten. Das Nähere daselbst parterre.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen sind zwei Logis mit Stube, Stubenkammer und Küche, eins von 26 Thlr., das andere von 20 Thlr., an Leute ohne Kinder, auf der Ulrichsgasse Nr. 63.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen ist ein Familienlogis zu 40 Thaler. Zu erfragen in der Burgstraße Nr. 20.

Zu vermieten ist ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Holzraum: Glockenplatz Nr. 1446.

Zu vermieten ist zu Ostern ein kleines Logis für 30 Thlr. auf der Serbergasse, im Hofe. Das Nähere Petersstraße Nr. 39, 1 Treppe hoch.

Zu vermieten ist am Thomaskirchhofe Nr. 8 ein kleines Familienlogis für 30 Thlr. Das Nähere parterre daselbst.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen ist für eine kinderlose Familie ein kleines Logis für 30 Thlr. und eins dergleichen für 60 Thlr.: Goldbuhngäßchen Nr. 5, 1 Treppe.

Zu vermieten sind fürs ganze Jahr und sogleich oder zu Ostern zu beziehen 2 gut meublirte Stuben mit Alkoven vorn heraus und das Nähere bei Madame Weise, Grimma'sche Straße Nr. 24 zu erfragen.

Zu vermieten ist in der Nähe des Bahnhofes und der Steuer ein gut angebrachtes Wirthschaftslocal von mehreren Stuben nebst Zubehör; ferner die zweite Etage dieses Hauses von 4 Stuben nebst 4 Kammern für 125 Thlr.; auch zwei kleine Logis für 36 Thlr. jährlich, und das Nähere darüber in den Frühstunden Thomaskirchhofe Nr. 9, 3. Etage.

Zu vermieten und zu Ostern oder Johanni zu beziehen ist ein freundliches gut eingerichtetes Familienlogis, mit vier Stuben, Stubenkammer, Saalkammer, Speisegewölbe, einer hellen Küche mit Koch- und Bratofen, Doppelfenstern, Markisen, Bodenkammern, Holzstall, Mitgebrauch des Waschhauses, für einen jährlichen Mietzins für 110 Thlr., aber nur an stille solide Abmieter. Das Nähere ist zu erfragen Hainstraße goldner Anker, im Tapezierergewölbe.

T. Heute Donnerstag Gesellschaftstag im Petersschießgraben. Hermann Friedel.

Fastnachts-Kränzchen
der **Terpsichore** Dienstag den 23. Februar.

Die 5. Abendunterhaltung des 2. Bataillons
findet Dienstag den 23. d. M. im Locale des Herrn Stolpe statt. Abonnementskarten und Gastbillets werden vom 20. bis 23. d. M. Mittags bei den Herren Zugf. Kunze, Kottmstr. Bachsmuth (Ritterstraße Nr. 38/712), Zugf. Siegel und Zugf. Große ausgegeben. — Heute camaradschaftliche Abendversammlung.
G. Haase, Bataill-Command.

Fünftes Abendvergnügen
der 2. Compagnie der Communalgarde
Montag den 22. Februar im Hotel de Pologne.
Zurückgabe der Abonnementskarten und Ausgabe der Eintrittskarten für Gäste vom 17. bis 21. Februar Mittags im goldenen Ringe beim
Hauptmann Werl.

Hotel de Prusse.
Sonntag den 21. Februar Kränzchen. Anfang 6 Uhr.
Montags und Donnerstags Tanzübung. Leichsenring.

* Da künftigen Sonntag kein Kränzchen stattfinden kann, wird selbiges die Aschermittwoch gehalten, welches ich den geehrten Theilnehmern ergebenst anzeige. Anfang 7 Uhr.
Wigleben.

Zum Maskenball in Eilenburg
auf der alten Burg Sonntag den 21. Febr., Entree 10 Rgr., wobei sechs Gewinne ausgetanzt werden sollen, ladet ergebenst ein
Glück.

Petersschießgraben.
Heute zu Schweinsknochen ladet ergebenst ein
A. B. Schmidt.

Einladung. Morgen den 19. Februar ladet früh zu Weißfleisch und Abends zu frischer Wurst und Wurstsuppe ergebenst ein
G. Pöbler, Klostersgasse.

Einladung. Freitag den 19. Februar früh zu Weißfleisch und Abends zu frischer Wurst bei
J. G. Henze in Reichels Garten.

Einladung. Heute Donnerstag den 18. Febr. früh 9 Uhr zu Weißfleisch und Abends zu frischer Wurst und Weissuppe.
G. G. Thümler, Ulrichsgasse Nr. 77.

Einladung. Donnerstag den 18. Februar ladet früh 9 Uhr zu Weißfleisch und Abends zu frischer Wurst und Weissuppe ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
G. Pöbler neben Stadt Hamburg.

Einladung. Heute den 18. Febr. ladet zu Schweinsknochen mit Klößen ganz ergebenst ein
August Sorge.

Einladung. Heute Donnerstag Abend zu Schweinsknochen mit Klößen, Meerrettig und Sauerkraut ladet höflichst ein
S. E. Frey, Zeißer Straße Nr. 7.

* * * Morgen von 9 Uhr an große Speckkuchen-Probe, zu feinem Lützschenaer Lagerbiere und zu vorzüglich schmackhaften Beefsteaks ladet ergebenst ein
Brenner, Katharinenstraße, Rupperts Hof.

Nach Zweinaundorf
empfehle ich den Weg zum Fahren nach dem Zbonberge und Stötteritz.
E. Kühne.

Rheinischer Hof.

Heute Abend halb 9 Uhr Roastbeef am Spieß.

Gelegenheit nach Berlin und Frankfurt a./D. Freitag, den 19. Febr. bei Gebicke, kleine Fleischergasse gold. Herz.

Verloren wurde am 13. d. M. ein Messer mit 1 großen und 2 kleinen Klingen, 1 Bohrer, Pfrieme, Feuerstahl, Korkzieher und Säge, und erhält der ehrliche Finder bei Zurückgabe in Nr. 18/674 der Universitätsstraße, 3 Treppen, eine Belohnung.

Verlaufen hat sich ein junger, schwarzer Pinscherhund, gelbe Abzeichnung. Gegen angemessene Belohnung Kloster-gasse, Hotel de Saxe, abzugeben.

Dank.

Dem Herrn Dr. Großmann für die geschickte und sorgfältige Behandlung, durch die ich von meinem mehrjährigen schweren Leiden glücklich befreit wurde, sowie dem Herrn Prof. Dr. Haffe für die liebevolle Theilnahme mit meinem Zustande meinen und meiner Aeltern wärmsten Dank!

Heinrich Kleinschnittger.

** Eine wohlthätliche Concert-Direction würde sich einem großen Theile des kunstsinnigen Publicums zu lebhaftem Danke verpflichten, wenn sie in dem nächsten Abonnement-Concerte einige der classischen Compositionen unsers Mendelssohn-Bartholdy — namentlich einige Chöre aus dessen Meisterwerke **Paulus** — zur Aufführung kommen lassen wollte.

Unus pro multis.

Anfrage.

In Möley's Interessen-Berechnung, 5. Auflage, sind die Zinsen, das Jahr zu 365 Tagen angenommen, dennoch auf 1 Tag für $\frac{1}{365}$ Jahr auf 7 Tage (eine Woche) für $\frac{1}{52}$ ($\frac{7}{364}$) Jahr und auf 1 Monat ohne Rücksicht, daß es Monate zu 28 Tagen (Schaltjahre nicht mit gerechnet), zu 30 Tagen und zu 31 Tagen giebt, für $\frac{1}{12}$ ($\frac{30}{360}$) Jahr berechnet. Dieß ist wohl nicht richtig, oder man muß glauben, sich dem Publicum gegenüber Alles erlauben zu dürfen, wenn man sich solcher groben Bequemlichkeitsünden schuldig macht.

Br.

Wie rundest Du spitze Zungen ab? —
Loller Forscher, o antworte uns! —

A. C. L. S.

Mein lieber Fritz,

ich gratulire schön!

3—3.
G.

Unsere heute in der Kirche zu Neustadt vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Dresden, am 14. Februar 1841.

Ernst Finck, Kaufmann.

Agnes Finck, geb. Fuhrmann.

Gestern wurde meine Frau zwar schwer, aber durch Folge der Geschicklichkeit des Herrn D. Hammer glücklich von einem gesunden Knaben entbunden.

Den 17. Februar.

D. Berger.

Thorzettel vom 17. Februar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Bahnthor. (16. Februar Abends 18 Uhr.) Hr. Lieuten. von Schmeltau u. v. Senff, v. Neus-Paldensleben u. Borna, Hr. Pastw. Lehmann, v. Calbig, Hr. Adv. Jähner, v. Dschag, Hr. Destillateur Sturm und Hr. Hoffhaus'scher Pauli, v. Dresden, unbestimmt. Hr. Student Reinhardt u. Hr. Kst. Knauth und Schneider, v. hier, von Dresden zurück. Hr. Kfm. Kregger, v. Schöppeim, im Hotel de Pologne. Hr. Commis Seifert u. Hr. Kammmachermeister Horn, von Dresden, in Stadt Rom u. Nr. 334. Fr. Amtm. Thrandardt, von Pächau, v. Hr. Pastw. Richter, von Dschag, im Blumenberge. Hr. Lieut. Dörbzig, v. Annaberg, im Hotel de Baviere. Hr. Amtsinsect. Rau, v. Döhlen, in St. Pamburg. Hr. Pölgereif. Köpcke, v. Hertzlohn, im Kranich. Hr. Kst. Diegel und Kleudgen und Hr. Student Rachel, v. hier, v. Dresden zurück. Mad. Schüller, v. Chemnitz, bei Krüger. Hr. Rittergutsbes. v. Schönberg, v. Wiedruff unbest.

Halle'sches Thor. Auf der Berliner Post 16 Uhr: Hr. D. Deligisch, v. hier, v. Beilla zurück. Hr. Pölgereif. Kobrah, v. Magdeburg, im Kranich. Hr. Kst. Evans, Sommer u. Sontag, v. Altona und Frankfurt a/M., im Hotel de Baviere.

Frankfurter Thor. Hr. Kfm. Gibson, v. Hamburg, im Elephanten. Hr. Pölgereif. Wildner u. Kühnemann, v. Göttra, unbestimmt.

Zeitzer Thor. Hr. Geschäftereif. Franke, v. Großenhain, u. Hr. Kfm. Bod, v. Schweinfurt, unbestimmt. Hr. Postath Brämmer, v. Altenburg, im Hotel de Russie.

Hospitalthor. Auf der Waldheimer Journaliere um 5 Uhr: Hr. Kfm. Müller, von hier, v. Grimma zurück. Auf der Chemnitzer Journaliere 16 Uhr: Mad. Wirth, v. Chemnitz, bei Hohmann.

Dresdner Thor. Die Dresdner reitende Post.

Reidel, v. hier, v. Paupertswalde und Dresden zurück. Hr. Commis Liebermann, v. Berlin, Hr. Negot. Wilkens, v. Paris, und Hr. Arzt Wilde, aus England, im Hotel de Baviere.

Halle'sches Thor. Eine Estafette von Deligisch 18 Uhr.

Frankfurter Thor. Auf der Merseburger Post um 9 Uhr: Hr. Baron v. Fäber, v. Dresden, unbestimmt.

Hospitalthor. Auf der Nürnberg'schen Post um 7 Uhr: Herr Kfm. Fröhlich, v. Glauchau, u. Hr. Pölgereif. Neuberger, Lewin u. Gademana, v. Frankfurt u. Nürnberg unbestimmt. Auf der Chemnitzer Post 18 Uhr: Hr. Commis Franke, v. Buchholz, und Herr Pölgereif. Schauder, v. Frankfurt, unbestimmt. Die Grimma'sche Journaliere 10 Uhr.

Dresdner Thor. Hr. Audit. Teplaff, von Erfurt, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor. Hr. Kst. Galm und Friedländer, v. Magdeburg und Berlin, u. Hr. Ober-Amtm. Hamlah und Gebr. Degener, v. Ansbach und Dohndorf, im Hotel de Baviere. Auf der Berliner Post 12 Uhr: Hr. Kfm. Rathenau, v. Berlin, unbestimmt.

Frankfurter Thor. Auf der Frankfurter Post 12 Uhr: Delle. Nauvoit und Sangrouber, von Phalsbourg und Döbe, unbest.

Zeitzer Thor. Auf der Saccar Journaliere 11 Uhr: Madame Bachmann, v. Zeitz, bei Baron Lindenthal.

Hospitalthor. Auf der Altenburger Journaliere um 11 Uhr: Delle. Rüttner, Hempel u. Zriebe, v. Altenburg und Dresden, unbest., in der Tuchhalle und unbest., Hr. Reg.-Rathin Buddeus, v. hier, von Altenburg zurück, u. Mad. Hempel, v. Altenburg, bei Buchheim.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Bahnthor. (17. Februar Vormittags 11 Uhr) Herr Dekon. Müller, v. Paschwitz, Frau. v. Fuchs, v. Rödnitz, Hr. Act. Langhein, v. Mügeln, Hr. Accis-Inspr. Nicolai, v. Wermisdorf, Hr. Fabr. Brenngel, von Altenburg, Hr. Commis Aron, von Berlin, Hr. Buchhalter. Kerschmar, v. Ratibor, Hr. Kfm. Stahlschmidt, v. Halberstadt, Herr Maurermeister. Hensch, v. Reichenbach, und Hr. Kammerjunker von der Pforte, v. Dresden, unbestimmt. Hr. Stad. v. Thielau u. Hr. Kfm.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Zeitzer Thor. Hr. Pölgereif. Kizitoff u. Bruder, v. Elberfeld u. Frankfurt a. M., in St. Pamburg u. im Blumenberge.

Dresdner Thor. Hr. Justiz-Commis. Danke, v. Eilenb., p. d.

Druck und Verlag von G. Polz.